



## Leseprobe

### Ein gut bezahlter Auftrag - endlich €

Die Zukunft ist ein leerer Raum den es in der Gegenwart zu gestalten gilt, wie es in den neusten Erkenntnissen der Quantenphysik so schön heißt. Also überlege ich mir, die ständig auftauchenden Flash-Backs einfach in die Zukunft zu übertragen. Nur etwas detaillierter und noch bunter und fröhlicher. Da das Universum also genau zuhört, was Du dir wünschst wurde der Wunsch nach Veränderung offensichtlich relativ schnell überliefert. Allerdings mit einem Haken: durch die ungenaue Beschreibung der gewünschten Veränderung stehe ich jetzt mit einer komplett Veränderung da: ein kleines Kerlchen, kein Job, kein Mann und keine wirklich zündende Idee, an das nötige Kleingeld zu kommen.

Verschweigend, dass meine angegebenen Arabisch Kenntnisse auf dem Niveau eines Kleinkindes sind, sitze ich nun in dieser Runde einer internationalen

Friedenskonferenz von zehn Nationen. Die Aussicht eines sehr verführerischen Honorars, umgerechnet in Mega-Pampers-Packungen doch recht beträchtlich, habe ich mich dafür entschieden, das Angebot anzunehmen. Mit bebendem Herzen hoffe ich, nicht der Auslöser für eine Verschärfung des Nah-Ost Konflikts zu werden, von dem ich ohnehin nichts verstehe. Ernsthaft zu denken gibt mir nur die Tatsache, dass der Syrische und Jordanische, wie auch der Palästinensische Vertreter in komplett verschiedenen Akzenten sprechen - noch dazu gespickt mit einer Form von Hoch- arabisch. Ich verstehe also in etwa

soviel, wie wenn jemand tiefstes Plattdeutsch spricht. Auf jeden Fall scheinen alle Beteiligten emotional sehr aufgeladen zu sein. Dass kann ich intuitiv wahrnehmen, das hätte aber auch jeder andere Mensch auf diesem Planeten bemerkt.

Die Kameras gehen an. Mein angeborenes Improvisationstalent verstummt und verschwindet auf einen Schlag in der Magengegend. Dieser Event hier scheint wichtiger zu sein, als Herr Willfried von Haack mir zuvor erklärt hat. Der Jordanier,

Brille und roter Hut, mit emphatischer Geste die rechte Hand aufs Herz legend, steht auf und sagt etwas. Herr von Haack schaut mich gutmütig und erwartungsvoll an - wirklich ein netter Mensch, denke ich noch. Jetzt bin ich dran. Ich fühle mich wie die Hausfrau im Tanzraum nur mit noch schnellerem Puls. "Guten Tag und von Herzen freue ich mich, an dieser Konferenz teilzunehmen". Könnte doch sein, dass er das gesagt hat, in Wirklichkeit habe ich nur "Guten Tag" verstanden.

Das Licht der Kamera blendet, ich zittere unmerklich, lächle mein charmantestes Lächeln. Herr von Haack freut sich. Doch der Jordanier setzt sich nicht. Warum setzt er sich nicht? Es wäre so leicht, Frieden zu schließen. In jeder Hinsicht, mit mir, Herrn von Haack und diesem komischen Akzent. Keiner kommt auf die Idee, dass ich als Dunkelhaarige mit dem Doppelnamen Rahib hier nichts verstehe. Genauso wie in Deutschland keiner versteht, dass Deutsch meine Muttersprache ist. Ich meine etwas wie Freunde oder Freude verstanden zu haben. Ich muss mich konzentrieren. In der Provinz schaffe ich es doch auch, für mich

selbst in Sekundenschnelle ins Hochdeutsche zu übersetzen. Jetzt hat er irgendetwas über Palästina gesagt, aha und Israel, dann setzt er sich wieder, die rechte Hand aufs Herz legend. "Mit Freude möchte ich bekannt geben, dass unsere palästinensischen Freunde

sich jederzeit unserer Unterstützung sicher sein können, und auch mit Israel möchten wir einen Weg des Herzens gehen" Herr von Haack lächelt zufrieden.

Der Israeli schaut sichtlich überrascht. Der Palästinenser weiß nicht, warum der Israeli sich freut und ist definitiv irritiert.

Die Emotionslage im Raum steigt rapide an. Habe ganz stark das Gefühl, dass diese intuitive Übersetzung einige Fehlerquellen beinhaltet. Warum fasst er sich auch ständig ans Herz? Am liebsten würde ich übersetzen: wegen starker Herzschmerzen wird die Konferenz für immer abgesagt. Ein Traum, der leider nicht in Erfüllung geht.

Der Israeli steht auf. Seine Miene hat inzwischen etwas weicher bekommen. Jetzt Hebräisch: meine Kollegin ist dran. Das klingt alles gar nicht mehr so herzlich, in ihrer Übersetzung. Plötzlich werden

geschichtliche Hintergründe dargelegt und rechtliche Ansprüche gestellt. Die Übersetzerin spricht gut Hebräisch, dafür schlechtes Deutsch. Herr von Haacks Gesichtsausdruck weicht einem glanzlosen Grau. Ein Raunen geht durch den Raum. Der Syrer steht auf. Oh nein, ich schon wieder. Irgendetwas mit Blut und Mutter, Krieg und Frieden. - ja irgendwas mit Herz und Zukunft. Oh ja und Religion und Freiheit oder Feigheit? Bin mir nicht sicher. Die Kameras blenden. Hoffnungsvolle Gesichter. Das könnten die entscheidenden Sätze sein. Mein Herz rast und rast.

Kann ich nicht aufwachen oder wegrennen - jetzt sofort- alles keine Optionen.

"Blut hat für jede Mutter denselben Wert. Es ist nun an der Zeit den Krieg zu beenden und Frieden zu schließen. Mit den Herzen aufeinander zuzugehen. Eine Zukunft der Religions-Freiheit zu schaffen- das ist unser Anliegen"

Oh je, das mit der Religionsfreiheit hat er bestimmt nicht gesagt. Das ist total westlich, die haben doch ganz andere Probleme. Der Israeli ist nun wirklich sprachlos und etwas beschämt, während die Kollegin ihm

synchron ins Ohr übersetzt.

Herr von Haack glaubt wieder an das Gute im Menschen, und daran dass man alles friedlich lösen kann. Das fahle Grau verschwindet aus seinem Gesicht und Leben kehrt wieder in sein Gesicht ein.

Ob jetzt ein guter Zeitpunkt ist, beispielsweise wegen Migräne auszusteigen? Ich hatte noch nie Migräne und weiß nicht, ob ich das hinkriege. Der Palästinenser kann sich nicht mehr auf seinem Stuhl halten. Dieser Akzent ist wirklich kaum zu verstehen, schon gar nicht mit hochrotem Kopf. Er kämpft wie ein Tiger. Er fasst sich nicht ans Herz. Dafür hat er ein sehr geschmackvolles Tuch um. So etwas bekommt man hier nur in Designer-Läden. Seine Hand geht mahmend nach vorne und immer wider auf und ab. Ich verstehe seine Wut, nur von dem, was er sagt, leider so gut wie kein Wort. Aber ich bin es die hier übersetzen muss, auf der Friedenskonferenz 2016.

Damit ich genug Pampers-Mega-Packungen bis Weihnachten kaufen kann. Vielleicht wird er ja früher trocken.

Jetzt sagt er - irgendetwas mit Kindern, Tod

und Unrecht. Land. Ich verstehe Liebe - echt jetzt Liebe? Mutter und Verrat. Verstehe nur Wortsetzten. Er hört nicht auf, zu sprechen. Sein Berater fasst ihn am Arm. Er wird ruhiger und setzt sich.

Alle Kameras auf mir. Natürlich ist mir trotz allem der hübsche Typ hinter der Kamera aufgefallen. Doch ich zerplatze gleich. Kann ich für so etwas eigentlich ins Gefängnis kommen? Ich meine, nicht

dass ich hier einen weiteren Krieg auslöse oder sind meine Übersetzungen so weich gespült, dass der Israeli sich vollkommen im Recht fühlt? Sag jetzt etwas! Sofort! Alles ist besser als nichts zu sagen. Die Pause dauert schon viel zu lange. "Viele Kinder mussten ihr junges Leben in einem sinnlosen Tod lassen. Das Unrecht geht weiter! Jetzt in diesem Moment, während wir hier sitzen. Es ist ein Land mit Müttern und Kindern" (oh Gott das ist doch jedes Land) " und jede Bluttat zerbricht das liebende Herz einer Mutter. Soviel Unrecht und jeder, der zuschaut ist des Verrats mitschuldig. Also lasst uns einen Weg des Friedens finden." Herr von Haack ist gerührt, sichtlich gerührt. Der Israeli ist aus dem Konzept. Der Palästinenser hat

wahrscheinlich etwas anderes gesagt. Bestimmt aber so gemeint, dass spüre ich. Intuitiv.

Mittagspause! Der Job ist für mich zu Ende. Herr von Haack kommt freudestrahlend auf mich zu und schüttelt mir die Hände: "Sehr gute Arbeit, Frau Hagenbuch-Rahib. Wir melden uns bald für weitere Jobs bei Ihnen." Dann drückt er mir den Scheck in die Hand. Soviel Adrenalin in einem so kleinen Körper. Als ich endlich den Raum verlassen möchte, kommt der Syrer auf mich zu und bietet mir eine Zusammenarbeit an. Ich nehme die Karte und möchte schnell verschwinden, um nicht meine Arabisch Kenntnisse zum Besten geben zu müssen. Nur raus hier, schnell weg. Doch der Kameramann kommt in schnellen Schritten hinter mir her. Schon wieder Herzklopfen, aber eine andere Mischung Adrenalin. "Ich bin Nico und würde dich gerne zum Essen einladen". "Gerne," lächle ich unsicher zurück. Das habe ich lange nicht mehr von einem so umwerfendem Mann gehört. Ein Tag der Improvisation. Er tippt meine Nummer in sein Handy, schaut mir noch mal liebevoll in die Augen und sagt: "Bis bald, du Hübsche!" Habe durch intuitive

Übersetzung den Nah-Ost-Konflikt entschärft, Windeln bis weit über Weihnachten und Schmetterlinge im Bauch. Ich kann mein Glück nicht fassen - nach all den letzten Jahren. Jetzt zurück, zurück in die Provinz und ungesüßtem Karottensaft.

